www.agstg.ch

Albatros

Ausgabe Nr. 22 • März 2009 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: Fotolia.com/NiDerLander

Studie über wissenschaftlichen Nutzen durchgeführter Tierversuche

Botox-Kampagne: Hersteller Allergan versteckt sich

Interview mit Dr. med. vet. Gericke: Die Medizin muss neue Wege beschreiten

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Herz-Kreislauf-Erkrankungen – 1. Teil: Cholesterin

Inhalt

2 Editorial
3 Abstimmung: Komplementärmedizin
4 Interpellation: Botox-Produkte
5 Stoppen wir endlich Botox-Tierversuche!
5 Gegen Botox-Tierversuche protestieren
6 Aktivistinnen und Aktivisten gesucht
6 Petition: Affenversuche abschaffen!
7 Interview: Dr. med. vet. Corina Gericke, Ärzte gegen Tierversuche e.V.
10 News
11 Studie: wissenschaftlicher Nutzen durchgeführter Tierversuche
12 Gesund ohne Tierversuche: Herz-Kreislauf-Erkrankungen Teil 1 – Cholesterin
16 Kids und Teens: Katzen
18 Portrait: Stinah
Beilage: Flyer «Ist der Mensch ein… ?»

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektorin: Josie Wendt

Übersetzung in Französisch:
Katherine Cadury, kcadury@cadury.ch

Übersetzung in Italienisch:
Dolores Helfenstein-Castelli, Elisa Desio und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattwerke.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Editorial
Waren Sie heute schon innovativ?

Wenn Sie Grossmutters Schokokuchen backen und dabei z.B. Vanillezucker anstatt frische Vanille nehmen, dann ist das etwas Neues und gilt somit als Innovation. – Dann waren Sie innovativ! Dazu Wikipedia: Innovation heisst wörtlich «Neuerung» oder «Erneuerung». Jede Weiterentwicklung einer Weiterentwicklung… einer Erfindung gilt somit als Innovation.

Das Wort Innovation ist absolut positiv besetzt und wird deshalb sehr gern verwendet. Beispiel Medikamente: Ob mit neuer Zusammensetzung altbewährter Wirkstoffe, bei einer neuen Darreichungsform (z.B. Tropfen anstatt Tabletten), bei Änderung der Inhaltsmenge eines Wirkstoffes oder beim Vermarkten einer neuen Verpackungsgrösse – all das wird bereits als Innovation bezeichnet. Dies ist marketingtechnisch raffiniert, denn die Magie des Wortes Innovation wirkt immer. Und es ist auch legitim, denn **das Wort Innovation ist nicht an Verbesserung, sondern nur an Erneuerung geknüpft.**

Jedes Jahr kommen von Schweizer Pharmakonzernen durchschnittlich 3 als neu anerkannte Medikamente auf den Markt.[1] Weltweit sind es im Durchschnitt der letzten 10 Jahre jährlich 33 neue Medikamente.[1] Das sind die offiziellen Zahlen. Laut einer Untersuchung des Arznei-Telegramms sind von den 400 Wirksubstanzen, die zwischen 1990 und 2005 neu erforscht wurden, lediglich 7 eine echte Neuerung.

Natürlich kommen jedes Jahr viel mehr «neue» Medikamente auf den Markt, und für all diese wurden wieder Tausende Tierversuche gemacht. Keines dieser Medikamente ist jedoch auch nur halbwegs etwas wirklich Neues. Es sind schlichtweg sogenannte Scheininnovationen.

Nun müssen wir noch berücksichtigen, dass ein wesentlicher Teil der neuen, innovativen Wirkstoffe gar nicht im Tierversuch entdeckt wurde. Oft ist es ein Erfolg tierversuchsfreier Forschung, der Beobachtung und des Studiums von Patienten (und Krankheiten) und nicht selten auch schlicht ein Ergebnis des Zufalls. Da bleibt nicht mehr viel übrig, was man tatsächlich als Erfolg der Forschung in den Tierversuchslaboren bezeichnen könnte. Alleine deshalb schon eine Frage rein rhetorischer Natur: **Sind die jedes Jahr weltweit weniger als 33 neu entwickelten Medikamente wirklich «Rechtfertigung genug» für die 115 000 000 Tierversuche jährlich?**

Ohne Frage: Innovationen sind wichtig für das Weiterkommen in der medizinischen Forschung. Aber: Die AG *STG* setzt sich für eine innovative UND gleichzeitig für die Menschen nützliche Forschung ein. Nur das ist für uns echte Innovation.

Andreas Item

1 Gesundheitswesen Schweiz 2007–2009, Huber Verlag, Santésuisse und Nationale Gesundheitspolitik Schweiz / Verband Forschender Arzneimittelhersteller / Gaisser et al. / The pharmaceutical industry in figures

Foto: Fotolia.com/NarkFGD

Die Komplementärmedizin kommt an die Urne

Am 17. Mai 2009 stimmen wir über den Verfassungsartikel «Zukunft mit Komplementärmedizin» ab.

Dieser Verfassungsartikel beinhaltet folgende Forderungen:

- **Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin**
- **Bewahren des Schatzes an Heilmitteln**
- **Berufsanerkennung und Qualitätssicherung von nichtärztlichen Therapeuten**
- **fünf ärztliche Leistungen wieder in die Grundversicherung aufnehmen (anthroposophische Medizin, Homöopathie, Neuraltherapie, Pflanzenheilkunde [Phytotherapie] und Traditionelle Chinesische Medizin [TCM])**

Dass die Komplementärmedizin zur Abstimmung kommt, ist das Resultat einer langfristigen Arbeit. Hier ein kleiner Rückblick über die Entstehung dieses Gegenvorschlages oder, besser gesagt, über die Initiative «Ja zur Komplementärmedizin», die ihrerseits den Gegenvorschlag hervorgerufen hat.

Etliche Erfolge in der Komplementärmedizin haben dazu geführt, dass die Schweizer Bevölkerung den Heilmethoden und Arzneimitteln der Komplementärmedizin immer mehr Vertrauen schenkt. Die bestehenden Gesetze und Verordnungen wurden in den letzten Jahren hingegen so verschärft, dass die Existenzgrundlage der Komplementärmedizin bedroht ist. Um der Komplementärmedizin eine Zukunft zu ermöglichen, wurde die Initiative für Komplementärmedizin gestartet. Die Initiative will die Komplementärmedizin auf Verfassungsstufe verankern, damit qualifizierte Heilmethoden und wirksame Heilmittel auch in Zukunft von allen Personen genutzt werden können.

Die Initiative wurde vor 3 Jahren, am 15. September 2005, mit 138 700 Unterschriften eingereicht.

JA zur Komplementärmedizin

Seit dem Einreichen der Initiative wurde viel Überzeugungsarbeit geleistet in Bundes-Bern.

Zuerst wurde die Initiative von Bundesrat, National- und Ständerat abgelehnt, jedoch hat die politische Arbeit des Komitees dann so weit gewirkt, dass ein direkter Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» von Ständerat Rolf Büttiker (FDP, Solothurn) eingereicht wurde. Der Wortlaut dieses direkten Gegenvorschlages lautet: «Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin.» Der Wortlaut des Gegenvorschlags unterscheidet sich vom Initiativtext einzig durch die Streichung des Wortes «umfassend». Dies ist zwar eine klare Beschneidung der ursprünglichen Forderungen. Da aber die Auslegung des Wortes «umfassend» sowieso in den Händen der jeweiligen Politiker liegt, ein tolerierbares Entgegenkommen. Die Forderungen der Initiative wurden im Gegenvorschlag ganz übernommen.

Und so kam es, dass am 3. Oktober 2008 der Ständerat den direkten Gegenvorschlag zur Volksinitiative in der Schlussabstimmung mit 41 zu 0 einstimmig angenommen hat. Im Nationalrat kam der Gegenvorschlag mit 152 zu 16 Stimmen bei 24 Enthaltungen ebenfalls klar durch. Darauf haben die Initianten die Initiative zu Gunsten des Gegenvorschlages zurückgezogen.

Bei diesem Gegenvorschlag – wie auch bei der Initiative – geht es nicht darum, die Komplementärmedizin gegen die Schulmedizin zu stellen, sondern darum, eine integrative Medizin zu ermöglichen. Die integrative Medizin besteht aus Schulmedizin und Komplementärmedizin, die sich gegenseitig ergänzen, um auf diesem Weg umfassender wirken zu können und dem Patienten optimale Heilungschancen zu ermöglichen.

Die Gegner der Initiative argumentierten oft mit der Aussage, dass diese Initiative die Kosten im Gesundheitswesen steigern würde. Dazu muss zuerst noch einmal klar gesagt werden, dass durch die Annahme der Initiative nur die oben erwähnten 5 Leistungen in den Katalog der Grundversicherung aufgenommen werden und diese auch nur vergütet werden, wenn sie von einem dazu ausgebildeten Arzt oder Therapeuten eingesetzt werden.

Obige Behauptung konnte die Gegenseite jedoch nie beweisen. Das Gegenteil wird der Fall sein, denn komplementärmedizinische Behandlungen und Heilmittel sind generell günstiger als schulmedizinische. Zudem muss mit weniger Folgekosten infolge Nebenwirkungen gerechnet werden.

Falls Sie sich auch für eine integrative Medizin einsetzen möchten, können Sie sich unter folgender Internetadresse www.jzk.ch oder per Telefon unter 052 741 64 59 informieren.

• Aline Haldemann

08.3537 – Interpellation

Botox-Produkte. Schönheitswahn auf Kosten von grausamen Tierversuchen!

Wir berichteten im letzten «Albatros» über die politische Unterstützung der Botox-Kampagne. Damit Sie sich selbst ein Bild über politische Willkür und deren oft nichtssagende/bedeutungslose Ausschweifungen machen können, möchten wir Ihnen Auszüge aus den Antworten des Bundesrats vom 5.12.2008 auf die Interpellation von Maya Graf nicht vorenthalten. Zur besseren Übersicht drucken wir auch die dazugehörenden Fragen an den Bundesrat nochmals ab.

Welche Möglichkeiten sieht er, um den steigenden kosmetischen Behandlungen mit dem Nervengift Botox zur Bekämpfung von Gesichtsfalten entgegenzuwirken, vor dessen Nebenwirkungen selbst die Swissmedic am 12.06.2008 gewarnt hat?

(…) In der Schweiz hat Swissmedic ein einziges Medikament für folgende Indikation zugelassen: Vistabel ist indiziert für die medizinisch-therapeutische Behandlung von schweren Stirnfalten über der Nasenwurzel. Die anderen Präparate mit dem gleichen Wirkstoff (Botox und Dysport) sind für andere medizinische Anwendungen zugelassen. Aufgrund ihres Gefährdungspotenzials unterstehen alle drei Präparate der verschärften Verschreibungspflicht (Abgabekategorie A). *(Anm. d. Red.: Bekannter Werbeslogan für Botox/Vistabel «Über Mittag schnell die Falten wegspritzen lassen?»)* **Botulinumtoxinhaltige Kosmetika jedoch sind in der Schweiz nicht auf dem Markt.** *(Anm. d. Red.: Das stimmt soweit, da Kosmetika die injiziert werden, laut unserem Gesetz nicht als Kosmetika, sondern als Medikament gelten)*

Die Anwendung dieser Arzneimittel zu kosmetischen Zwecken stellt einen Einsatz ohne behördliche Genehmigung und ausserhalb der in der Arzneimittelinformation vorgesehenen Anwendungen dar (off-label use). Der Entscheid zur Behandlung und die Verantwortung für den Einsatz liegen allein bei der behandelnden Ärztin, dem behandelnden Arzt. *(Anm. d. Red.: Diese Aussage stimmt nicht: Das Botox-Präparat Vistabel des Herstellers Allergan ist explizit für Falten und nicht für medizinische Zwecke zugelassen)*

Die Kontrolle der Arztpraxen obliegt den Kantonen. Wenn vermutet wird, dass die ärztliche Sorgfaltspflicht bei der Verschreibung und Anwendung von Arzneimitteln nicht eingehalten wird, haben die kantonalen Instanzen entsprechende Massnahmen einzuleiten. *(Anm. d. Red.: Bei dieser Aussage scheint es sich um einen Scherz zu handeln oder aber die kantonalen Instanzen sehen bei den massiven Vergehen keinen Handlungsbedarf)*

Was die Informationstätigkeit des Bundes betrifft, hat Swissmedic bereits am 12. Juni 2008 in einer Mitteilung auf die Gefahren für Patientinnen und Patienten aufmerksam gemacht. Dabei wurde auch auf die Problematik der LD-50-Tests hingewiesen.

Die Verantwortlichkeiten bezüglich Verschreibung, Abgabe und Anwendung sowie die Aufklärung der Patienten sind klar geregelt. **Zudem entscheidet letztlich der Patient oder die Patientin darüber, ob diese Arzneimittel als Kosmetika verwendet werden.** *(Anm. d. Red.: Der Patient entscheidet darüber, ob Botox ein Medikament oder ein Kosmetikum ist? Somit ist die abstruse Sachlage wohl endlich geklärt. Der Arzt selbst wird sich diesen lukrativen Nebenverdienst nicht nehmen lassen, solange seine Haftung durch entsprechende Aufklärung nahezu ausgeschlossen werden kann)* Der Bundesrat hat nicht vor, etwas an diesen Zuständigkeiten zu ändern.

Welche Möglichkeiten sieht er zur Eindämmung der grausamen Tests bei Tausenden von Nagern im Ausland, da bei jeder Produktionseinheit erneut die Wirksamkeit und Sicherheit geprüft werden müssen?

Um Patientinnen und Patienten bei der Therapie nicht zu gefährden, müssen alle Arzneimittel bei der Herstellung nach den Vorschriften in den Arzneibüchern (Pharmakopöe) geprüft werden. **Neben dem LD-50-Test an Mäusen (Referenzmethode) sind bereits heute drei weitere Tests aufgeführt, welche nach entsprechender Validierung eingesetzt werden können.**

Die Problematik der LD-50-Tests wurde international erkannt, und es werden erhebliche Anstrengungen unternommen, diese Tests zu ersetzen. Swissmedic unterstützt im Auftrag des Bundes diese Bemühungen im Rahmen der internationalen Organisation ICH (International Conference on Harmonization of Technical Requirements for Registration of Pharmaceuticals for Human Use).

Die Produktfreigabe erfolgt nach internationalen Standards, ausschliesslich im Ausland, und die Entwicklung von alternativen Testmethoden ist langwierig und aufwendig. Die Problematik kann nur in internationaler Zusammenarbeit befriedigend gelöst werden. Dies bestimmt auch die Haltung des Bundesrates in dieser Frage.

Ist er bereit, die Swissmedic als nationale Arzneimittelzulassungsbehörde anzuweisen, die Validierung der tierversuchsfreien Testmethode Snap-25 Endopeptidase Activity Assay für die Botulinumtoxin-Produkte Botox, Vistabel und Dysport sowie zukünftige Zulassungsanträge von Produkten mit demselben Inhaltsstoff so rasch wie möglich vorzunehmen?

Die Arzneimittelbücher sehen bereits heute drei alternative Tests zur Sicherheits- und Wirksamkeitsprüfung von Botulinumtoxin-Präparaten vor. Swissmedic anerkennt diese Tests bei der Zulassung von neuen Präparaten.

Im globalisierten Pharmamarkt ist ein Alleingang der Schweiz in dieser Hinsicht wenig sinnvoll (vgl. auch Frage oben). Wirksamkeitsprüfungen und Chargenfreigabe werden ausschliesslich im Ausland nach international gültigen Normen und Standards durchgeführt. Die Problematik kann, wie bereits ausgeführt, nur in internationaler Zusammenarbeit, beispielsweise im Rahmen der internatio-

Protest

«Schande über uns! Stoppen wir endlich Botox-Tierversuche!»

Dies schien am 19.12.2008 das Motto der Firma Allergan (Schweiz) AG in Pfäffikon SZ (Hersteller von Botox®, Botox® Cosmetic und Vistabel®) zu sein.

Vor dem Firmengebäude organisierte die AG *STG* eine Mahnwache gegen die grausamen Botox-Tierversuche. Tierversuchsgegner kritisieren schon seit vielen Jahren, dass Allergan Inc. für Kosmetikprodukte jährlich gegen 100 000 Tierversuche macht bzw. machen lässt.

Die Firma weigert sich jedoch weiterhin, ihre angebliche Forschung an einer tierversuchsfreien Testmethode zum Ersatz des grausamen LD-50-Tests mit Mäusen offenzulegen. Geschäftsführer Hans Martin Brütsch bezichtigt lieber die AG *STG* der Verbreitung von Falschinformationen, ohne jedoch unsere Fakten zu widerlegen. Dies scheint in Anbetracht der Firmenpolitik «Nichts sehen, nichts hören und möglichst nichts sagen – nur Profit machen» auch seine einzige Möglichkeit zu sein.

Es ist ihm und der Firma jedoch offenbar bewusst, dass ihr Verhalten jeglichem ethischen Bewusstsein zuwider ist. Als unausgesprochenes Eingeständnis wurden wegen der friedlichen und bewilligten Mahnwache die Firmenwerbungen am und vor dem Gebäude demontiert. Was anderes als das schlechte Gewissen könnte dies bewirkt haben?

Regionale Medien und die Bevölkerung zumindest sahen dies auch so und wir bekamen viel Zustimmung für unsere Anliegen.

Ausführliche Informationen über Botox finden Sie unter www.agstg.ch/botox.html

Stoppt Botox-Tierversuche! – Tierversuche sind gefährlich für Mensch und Tier!

Bei der Recherche war die Firmenwerbung noch vorhanden, doch am Tag der Mahnwache war sie «verschwunden»

nalen Organisation ICH, gelöst werden. *(Anm. d. Red.: Nach dieser Logik sollten wir auch die Todesstrafe und Frauenbeschneidungen wieder einführen, zumindest solange, bis eine international gültige Lösung dafür gefunden wurde. Internationale Zusammenarbeit ist auf jeden Fall sehr wichtig, entbindet aber die Schweiz nicht vor nationalen Verpflichtungen zu moralischem Verhalten)*

Könnte er sich eine Produkte-Deklaration, welche unmissverständlich zum Ausdruck bringt, dass in der Schweiz derartige Tierversuche nicht bewilligt würden, vorstellen?

(…) Die Wirkung einer Deklaration auf der Verpackung oder in der Arzneimittelinformation ist allerdings fraglich, weil die betroffenen Arzneimittel ausnahmslos injiziert werden müssen und daher ausschliesslich durch die Ärztin oder den Arzt angewendet werden. Patientinnen und Patienten würden durch eine entsprechende Deklaration kaum erreicht. *(Anm. d. Red.: Beipackzettel und Informationen zu Risiken und Nebenwirkungen sind also nicht für die Patienten gedacht?)* Der Bundesrat hält deshalb eine solche Deklaration nicht für zielführend.

Quelle: www.parlament.ch/D/Suche/Seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20083537

Haben Sie bereits gegen die grausamen Botox-Tierversuche protestiert?

Sie erhalten das Protestmaterial über unsere Geschäftsstelle (Adresse siehe Impressum auf Seite 2) oder über das Internet unter:

www.agstg.ch/botox.html

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung der Tiere!

… an alle Spenderinnen und Spender!

Immer wieder sind wir im Zwiespalt, ob wir erhaltene Spenden, vor allem grössere, nicht doch verdanken sollten, obwohl das Kästchen «verdanken» nicht angekreuzt wurde.

Um Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, unsere Wertschätzung für Ihren wertvollen Beitrag auszudrücken und doch auch, um Porto- und Administrativkosten zu sparen (Sie finden es sicher besser, wenn wir das Geld für die Tiere einsetzen), haben wir uns für den Weg einer generellen Verdankung im «Albatros» entschieden:

Dank Ihrer moralischen und finanziellen Unterstützung können wir uns für die Tiere einsetzen! Jeder Beitrag ist willkommen und signalisiert uns: Kämpft weiter, ihr seid nicht allein!

Wenn Sie eine persönliche Verdankung wünschen, dann senden wir Ihnen diese selbstverständlich gerne auch weiterhin zu. Kreuzen Sie dazu einfach das entsprechende Feld auf dem Einzahlungsschein an bzw. bei Onlinezahlungen vermerken Sie dies bitte unter Mitteilungen.

«Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!»

Foto: pixelio.de/Julie Bu

… und weiter gehts!

Aktivistinnen und Aktivisten gesucht für Infostände

Bald beginnt wieder die neue Saison mit Informationsständen für die Abschaffung aller Tierversuche. Diese Stände sind sehr wichtig, um ein grösseres Publikum zu erreichen, bei dem wir immer wieder ein paar Gedanken über Tierversuche platzieren können.

Unsere Infostände nutzen wir generell für die Aufklärung und das Informieren der Bevölkerung. Wir missbrauchen sie nicht dazu, um möglichst viele neue Spender zu gewinnen. **Für unsere Informationsstände suchen wir noch Aktivistinnen und Aktivisten, die sich ein, zwei oder mehrere Tage (meistens Samstage) Zeit nehmen, um sich aktiv für die Tiere einzusetzen.** Und keine Sorge ;-). So wie auf dem Foto wird unser Stand leider (!) nicht den ganzen Tag belagert.

Bei Interesse oder bei Fragen melden Sie sich bitte per Mail: aktiv@agstg.ch oder per Telefon bei Andreas Item (081 630 25 22).

Wir würden uns freuen, auch Sie einmal an einem Informationsstand persönlich begrüssen zu dürfen.

Die aktuellen Daten finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.agstg.ch/Aktionen/informationstande.html

Petition: Affenversuche abschaffen!

Zur Kenntnis genommen, ohne ihr Folge zu leisten

Auf den ersten Blick müsste man bei dieser Absage in Wut geraten, kommt Enttäuschung in einem hoch. Doch dieses Schicksal teilen leider praktisch alle Petitionen miteinander. Selten wird durch eine Petition direkt etwas geändert. Dies ist aber absolut kein Grund, «den Kopf in den Sand zu stecken». Petitionen sind wichtig, um Bevölkerung und Parlament über herrschende Zustände zu informieren. Nur durch verschiedene Interventionen, wozu durchwegs auch Petitionen gehören, kommt oder bleibt ein Thema in der Diskussion.

Die Diskussion über Affenversuche und die Kritik an diesen ist in der Schweiz, wie generell in Europa, nicht mehr zu stoppen. Verschiedene Tierversuchs-Projekte werden immer wieder hinterfragt und wurden teils auch bereits verboten. Die Zürcher Affenversuche (wir berichteten u.a. im «Albatros» 14) sind immer noch blockiert. Die endgültige Entscheidung vom Bundesgericht wird in den kommenden Monaten erwartet.

Aktuell bekamen wir die Nachricht, dass die Freiburger Tierversuchskommission einen Affenversuch vom «berühmt-berüchtigten» Prof. Dr. Eric M. Rouiller nicht bewilligen will. Im nächsten «Albatros» werden wir das Thema Affenversuche wieder aktualisieren und über Tierversuche an Universitäten, Forscher wie Prof. Rouiller und enorme Steuergelder berichten.

Interview mit Dr. med. vet. Corina Gericke, Ärzte gegen Tierversuche e.V.

«Um aus der Sackgasse herauszukommen, muss die Medizin neue Wege beschreiten»

**Wie sieht Ihr persönliches Verhältnis zu Tieren aus?
Welche Rechte fordern Sie für Tiere?**

Ich respektiere jedes Tier als Individuum mit eigenen Bedürfnissen. Tieren muss das Recht auf Unversehrtheit und ein Leben, ihren arteigenen Bedürfnissen entsprechend, zugestanden werden. Ich lehne es ab, dass Tiere in irgendeiner Form von Menschen instrumentalisiert werden.

Würden Sie bitte kurz Ihren persönlichen Weg zum Tierschutz beschreiben? Welche Beweggründe waren für Sie massgeblich?

Ausschlaggebend waren für mich Fernsehberichte Ende der 70er-Jahre über Tierhaltung in der Landwirtschaft und über Tierversuche. Mir wurde bewusst, dass es nicht richtig ist, wie wir mit Tieren umgehen, und ich wollte dagegen etwas tun. Aber ich fühlte mich allein und wusste nicht, wie ich vorgehen sollte. Gleichgesinnte konnte ich zunächst nicht finden. 1984 lernte ich eine lokale Tierversuchsgegnergruppe kennen und seither trete ich aktiv gegen Tierversuche und für Tierrechte ein. Etwa zur gleichen Zeit wurde ich Vegetarierin und kurze Zeit später Veganerin.

Woher nehmen Sie die Kraft, sich seit fast 25 Jahren für Tiere und gegen Tierversuche einzusetzen?

Im vergangenen Vierteljahrhundert konnte einiges für die Tiere erreicht werden, wenn auch wesentlich weniger als erhofft und oftmals gar durch Rückschritte gekennzeichnet. Ein gewisser Bewusstseinswandel in Öffentlichkeit und Politik ist aber unverkennbar. Die Kraft, für die Rechte der Tiere einzutreten und mein Scherflein dazu beizutragen, kommt dabei aus den Tiefen meines Herzens.

In Deutschland ist der Tierschutz seit 2002 im Grundgesetz verankert. Was hat sich dadurch in der Praxis für die Versuchstiere verbessert?

Die Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz mag für manche Tierrechtler reine Theorie sein, da bislang kaum Tiere konkret gerettet werden konnten. Tatsächlich ist es aber ein ungemein wichtiger

Dr. med. vet. Corina Gericke informiert über die Gefahren von Tierversuchen

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Ärzte gegen Tierversuche ist eine Vereinigung von mehreren Hundert Ärzten, Tierärzten, Naturwissenschaftlern und Psychologen aus dem deutschsprachigen Raum. Seit 1979 setzt sich der Verein für die Abschaffung der Tierversuche aus ethischen und wissenschaftlichen Gründen ein. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf der Information der Öffentlichkeit über die Grausamkeit und Unsinnigkeit tierexperimenteller Forschung sowie den Möglichkeiten tierversuchsfreier Methoden. Die Internet-Datenbank des Vereins dokumentiert Details zu Tausenden von in Deutschland durchgeführten Tierversuchen. Kampagnen üben öffentlichen Druck auf die Industrie und andere tierexperimentelle Einrichtungen aus. Der Verband fördert ausserdem tierversuchsfreie Forschung durch Preisgelder, betreibt ein Schulprojekt und engagiert sich auch politisch auf Bundes- und EU-Ebene.

www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Schritt für die Tierrechte, denn die Verfassungsänderung ist ein Spiegel unserer Gesellschaft, der zeigt, dass dem Tier durchaus ein Stellenwert zugemessen wird und es nicht blosses Nutzobjekt ist. Im Bereich der Tierversuche müssen die Genehmigungsbehörden nun auch verstärkt die ethische Vertretbarkeit eines Versuchsantrages hinterfragen. Um die Grundgesetzerweiterung wirklich mit Leben zu füllen, bedarf es der Einführung des Verbandsklagerechtes. Anerkannte Tierschutz-/Tierrechtsorganisationen müssen die Möglichkeit bekommen, im Namen der Tiere vor Gericht gehen zu können. So könnte in Einzelfällen die bislang grenzenlose Forschungsfreiheit gerichtlich überprüft werden.

Die Vorregistrierung für REACH wurde am 1. Dezember 2008 abgeschlossen. Dank jahrelangem Kampf von Tierversuchsgegnern müssen die Firmen Tierversuchsdaten austauschen, um so Mehrfachversuche zu verhindern. Wie wird sichergestellt, dass dies auch gemacht wird?

Für jede Substanz soll nur ein Dossier bei der Europäischen Chemikalienbehörde ECHA in Helsinki eingereicht werden. Mehrere Firmen, die die gleichen Chemikalien herstellen, müssen sich zusammenschliessen, um ihre Tierversuchsdaten gemeinsam einzureichen. Allerdings betrachten die Firmen ihre Daten als Betriebsgeheimnis und es ist fraglich, ob sie die Informationen wirklich herausrücken werden.

Können Tierversuchsgegnergruppen nun bei REACH überhaupt noch eingreifen?

Anträge auf Tierversuche müssen bei der ECHA eingereicht und dann 45 Tage lang den Interessensgruppen zugänglich gemacht werden, um nach schon vorhandenen Daten oder tierversuchsfreien Methoden zu suchen. Diese 45-Tage-Überprüfungsfrist wurde auf Druck der Tierversuchsgegnerverbände in REACH aufgenommen und wird uns (hoffentlich) die Möglichkeit geben, konkret Tierleben zu retten. Die ECHA entscheidet anschliessend, ob die beantragten Tierversuche durchgeführt werden dürfen oder nicht. Die Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE), mit der wir eng zusammenarbeiten, hat einen Sitz bei den monatlich stattfindenden zweitägigen Treffen der Mitgliederkommission der ECHA. Darüber werden wir erfahren, wann die ersten Anträge auf Tierversuche eingehen.

Woran scheitert es, dass die Entwicklung und Einführung von tierversuchsfreien Testmethoden vom Staat endlich massiv gefördert wird?

Ein grosses Problem ist das mangelnde Renommee der tierversuchsfreien Forschung. So werden die von der Bundesregierung bereitgestellten Fördergelder oftmals nicht einmal abgerufen. Geld allein reicht nicht. Karriere kann man immer noch weitaus besser mit Tierversuchen machen. Die Regierung ist gefordert, hier Weichen zu stellen. Angehende, karriereorientierte Wissenschaftler müssen frühzeitig an die In-vitro-Methoden herangeführt werden, z.B. durch die Einrichtung von Lehrstühlen an den Universitäten, damit sie nicht automatisch den tierexperimentellen Weg einschlagen.

Viele tierversuchsfreie Testmethoden sind schneller, sicherer und auch günstiger. Ganz im Sinne der Industrie, die ja hauptsächlich daran interessiert ist, möglichst kostengünstig zu produzieren. Weshalb fördert die Industrie diese Methoden selbst nicht mehr?

Tatsächlich kommen viele Neuentwicklungen von tierversuchsfreien Methoden aus der Industrie. Allerdings haben die Unternehmen auch ein Interesse daran, den Tierversuch beizubehalten. So sichern sie sich ab, falls mit ihren Produkten etwas schiefgeht.

Wie gross ist generell das Interesse der Universitäten, sich mit fortschrittlichen und innovativen Forschungsmethoden zu befassen?

Tierexperimentell gewonnene Ergebnisse lassen sich wunderbar in Publikationen umsetzen. Diese sind das Mass für die Qualität eines Forschers. Je länger seine Liste der Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachjournalen ist, desto eher kommt er an Forschungsgelder. Alle, die

von diesem System profitieren, haben kein Interesse daran, dies zu ändern.

Im Rahmen des Ukraine-Projektes von Ärzte gegen Tierversuche haben Sie bereits mehrere Universitäten mit technischen Geräten für eine tierversuchsfreie Ausbildung ausgestattet. Wie sieht der aktuelle Stand dieses Projektes aus?

Bislang haben wir drei Institute an drei Universitäten in der Ukraine ausgestattet. Das grosse Problem an den osteuropäischen Hochschulen ist der Informationsmangel. Sie wissen gar nicht, welche Möglichkeiten moderne Lehrmethoden bieten. Wir finanzieren zurzeit ein Projekt, bei dem mindestens 100 Hochschulen in Russland, Weissrussland und der Ukraine durch einen Videofilm informiert und überzeugt werden sollen.

Wie beurteilen Sie die Arbeit der Tierversuchsgegner-Bewegung? Welche Erfolge konnten verbucht werden?

Die Erfolge sind eher schleichend und auf längere Zeiträume bezogen. So haben sich das Bewusstsein und die Sensibilität der Bevölkerung bezüglich Tierversuchen in den letzten 20 bis 30 Jahren stark entwickelt. Was den Tieren in den Labors angetan wird, war vor 30 Jahren praktisch unbekannt. In weiten Teilen der Bevölkerung ist der Tierversuch zumindest aus ethischer Sicht negativ besetzt. Die Tierversuche durchführenden Firmen weisen gern darauf hin, dass sie schon viele In-vitro-Verfahren einsetzen, weil sie um ihr Image fürchten. In Zürich, Berlin, München und Bremen wurde unlängst die Durchführung von qualvollen Hirnexperimenten an Affen von den Genehmigungsbehörden untersagt. Eine gewisse Sensibilität ist selbst bei einigen Behörden angekommen.

Ein weiterer Erfolg ist die Entwicklung von In-vitro-Methoden, etwas, was es vor 30 Jahren fast noch nicht gab. Heute ist dies ein eigener Forschungszweig mit unglaublichem Potenzial. Ohne die jahrzehntelange, unermüdliche Arbeit der Tierversuchsgegner gäbe es ZEBET (Zentralstelle zur Bewertung und Erfassung von Alternativmethoden zum Tierversuch) nicht und gäbe es die EU-Kosmetikrichtlinie nicht, die in absehbarer Zeit zumindest in einem Bereich der Tierversuche einen Fortschritt erzielen wird.

Wie beurteilen Sie die Erfolge des 3R-Konzepts?

Das 1959 ins Leben gerufene 3R-Konzept, also das Reduzieren, Verfeinern und Ersetzen von Tierversuchen, ist inzwischen weltweit anerkannt und hat auch in Gesetze Eingang gefunden. Unbestritten hat das Konzept auch in einigen Teilbereichen zu einer Verringerung von Tierleid geführt, z.B. wenn tierversuchsfreie Methoden in die OECD-Richtlinien aufgenommen werden. Allerdings stellt das 3R-Prinzip den Tierversuch als Methode nicht in Frage. Doch Tierversuche müssen komplett abgeschafft werden, weil sie ethisch nicht zu rechtfertigen und wissenschaftlich unsinnig und unnötig sind. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer grundlegenden Änderung in Forschung und Medizin und nicht nur einer kosmetischen 3R-Korrektur.

Wo sehen Sie die medizinische Forschung in 10 Jahren?

Die medizinische Forschung wird irgendwann merken, dass sie sich in einer Sackgasse befindet. Trotz ungeheurer Ausgaben und Anstrengungen sind immer noch zwei Drittel aller Krankheiten unheilbar, wird man der rasant zunehmenden Zivilisationskrankheiten nicht Herr. Um aus der Sackgasse herauszukommen, muss die Medizin neue Wege beschreiten. Wege einer ethisch vertretbaren Medizin, bei der Prävention und klinische Forschung im Mittelpunkt stehen. Ob dies in 10, 20 oder 50 Jahren der Fall sein wird, ist schwer zu sagen. Wir werden jedenfalls weiter dafür kämpfen, dass dieser Wandel möglichst bald eintritt.

Ein abschliessender Satz:

Medizinischer Fortschritt ist wichtig, Tierversuche sind der falsche Weg.

Auf der zweisprachigen (d/e) Webseite der Ärzte gegen Tierversuche finden Sie viele ausführliche Informationen zum Thema.

Ebenfalls sehr lesenswert ist das Buch von Gericke et al., das in kurzen und gut verständlichen Antworten ein sehr gutes Argumentarium gegen Tierversuche darstellt. Sie können dieses Buch über unseren Shop bestellen.

News
aus aller Welt

Schlankheitspille muss infolge tödlicher Nebenwirkungen vom Markt

(29.10.08/ägt) Der Pharmakonzern Sanofi-Aventis muss auf Anordnung der Europäischen Arzneimittelbehörde EMEA die Schlankheitspille Acomplia vom Markt nehmen. Das Mittel verursacht Depressionen bis hin zu Selbstmord. Laut der Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche reiht sich Acomplia damit in die lange Liste der Gewichtsreduktionsmittel ein, die wegen schwerwiegender Nebenwirkungen ihre Marktzulassung verloren.

Das Medikament, ein Verkaufsschlager des Konzerns Sanofi-Aventis, kam im Juni 2006 in 18 europäischen Ländern auf den Markt. Der Wirkstoff Rimonabrant unterdrückt im Gehirn das Hungergefühl. Das Risiko der psychiatrischen Störungen war den Behörden bereits damals aus klinischen Studien bekannt. In den USA wurde deswegen die Zulassung verweigert. Weltweit nahmen mehr als 700 000 Menschen Acomplia ein, davon 80 000 in Deutschland. In 720 Fällen wurden schwere Auswirkungen auf die Psyche registriert. Fünf Menschen nahmen sich das Leben. (…)

Quelle: www.aerzte-gegen-tierversuche.de/index.php?option=com_content&view=article&id=46:29-oktober-2008&catid=13:aktuelle-pressemitteilungen&Itemid=12

Negative Resultate aus Arzneimittel-Studien werden nur widerwillig veröffentlicht

(25.9.08) Ein Team von Wissenschaftlern hat die Publikationsgeschichte jedes in den USA zwischen 1989 und 2000 zugelassenen Medikamentes rekonstruiert und ist zu einem mehr oder minder überraschenden Ergebnis gekommen. Studien, die auf eine Ineffektivität eines Arzneimittels hinweisen, werden weitaus weniger häufig veröffentlicht als solche, die das Mittel als effektiv darstellen. Die Studie von Ida Sim und ihren Kollegen betritt Neuland, denn zum ersten Mal wurde die Gesamtheit aller über einen definierten Zeitraum genehmigten Arzneimittel untersucht.

Zwischen 1989 und 2000 hatten Hersteller insgesamt 909 Wirkstoffe bei der US-amerikanischen Zulassungsbehörde FDA eingereicht. 90 davon wurden später genehmigt. Über 515 (57 %) dieser Wirkstoffe fand sich bis fünf Jahre später kein Wort in irgendeinem der weltweiten Fachmagazine. (…)

Quelle: www.heise.de/tp/blogs/3/116458

Einsatz von Chemotherapie in der Kritik

(12.11.08/pte) Dass Patienten auch am Ende ihres Lebens noch eine Chemotherapie erhalten, könnte bald der Vergangenheit angehören. Eine Studie der National Confidential Enquiry into Patient Outcome and Death ist zu dem Ergebnis gekommen, dass bei 600 Patienten, die innerhalb von 30 Tagen nach der Behandlung starben, mehr als ein Viertel früher oder aufgrund der Behandlung starb. Die Wissenschaftler argumentieren, dass Ärzte die Verringerung der Dosierung oder den Einsatz der Chemotherapie nochmals hinterfragen sollten. Der britische Krebsspezialist Mike Richards bezeichnete die Ergebnisse dieser Studie laut BBC als sehr besorgniserregend.

(…) In 27 Prozent der Fälle beschleunigte die Chemotherapie den Tod oder verursachte ihn. Die Giftigkeit der eingesetzten Substanzen kann zu einer ganzen Reihe von Problemen führen. (…)

Quelle: www.pressetext.ch/pte.mc?pte=081112008

Impfschaden: 11 Jahre Kampf um Anerkennung

(11.12.08) Acht Kindern haben Alois und Hildegard Lagleder das Leben geschenkt. Sylvia, 25, ist die Älteste, sie ist geistig behindert – ein Resultat der Pertussis-Impfung (Keuchhusten), die sie als Baby mit dreieinhalb Monaten bekommen hat. «Zuerst bekam Sylvia Fieber, dann einen Hitzestau, dann Hirnkrämpfe. Ein halbes Jahr verging, bis wir einen Arzt gefunden hatten, der die richtige Diagnose gestellt hat», erinnert sich die achtfache Mutter. Als hysterisch wurde sie abgestempelt, weil sie sich nicht mehr zu helfen wusste, wenn das Baby die ganze Nacht schrie. Blähungen sind normal, wurde ihr gesagt. Als die Diagnose auf dem Tisch lag, kam Sylvia ins Kinderkrankenhaus nach Landshut. «Dort wurde viel experimentiert. Die dritte Behandlung schlug endlich an», erzählt Hildegard Lagleder. Viele Wochen vergehen. Jeden Tag fährt die Mutter nach Landshut zu ihrer Tochter. Mit einem Jahr darf sie die Kleine mit nach Hause nehmen – schwerbehindert.

Es beginnt für die Familie Lagleder ein Kampf gegen Windmühlen. Bis der Impfschaden als solcher anerkannt ist, vergehen elf Jahre. Elf Jahre, in denen die Eltern mit ihrer Tochter zu Spezialisten nach Erlangen und München fahren, Gutachten werden erstellt, Richter befragt. (...)

Quelle: www.impfkritik.de/pressespiegel/2008121107.htm

Beilage: Flyer «Ist der Mensch ein …?»

Sie möchten diesen Flyer auslegen oder weiterverteilen?

Sehr gerne senden wir Ihnen weitere zu. Sie erhalten die Flyer über unser Sekretariat.

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

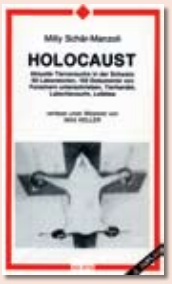
AG *STG* Shop

Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie die AG *STG* und ermöglichen uns, unsere Arbeit für die Abschaffung der Tierversuche weiterhin leisten zu können. Vielen Dank!

Bücher und Broschüren

B01

B02



B07

B09

B18

B14

B23

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25,00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15,00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20,00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6,00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10,00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16,00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10,00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10,00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15,00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20,00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8,00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8,00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18,00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5,00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	«Albatros» Nr. 4 – 20		gratis
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4,00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2,00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3,00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» Farbe: türkis	S / M / L / XL	15,00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15,00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	Pearl in the Shell – Blood in the SHELL		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	an das BVeT – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	Gegen Affenversuche an der Uni und ETH Zürich		gratis
	d	K05	Protestkarte	Gegen den Affenhandel in Mauritius		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	f	A01	Aufkleber/ Postkarte	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	f	A02	Aufkleber	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d / f	A05	Briefaufkleber	«j'accuse, Stop, wehrt euch, abschaffen» 24 Stück	6.5 x 3.3 cm	3,00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)		15,00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit		15,00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005		15,00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion		15,00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»		15,00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2,50
	d	P02	Poster	«Es ist Unrecht einen Menschen zu töten, und es ist ebenso Unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2,50
	d	P03	Poster	Weisst Du, wie sich sterben im Labor anfühlt?	A2	2,50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2,50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und töten von Tieren...	A2	2,50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20,00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	10,00

P01

P02

P03

P04

A06

A07

A03

V05

V01

V02

V04

P05

A04

A01/02

T01

T02

V03

Z01

Z02

Z04

A05

Z03

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	AG *STG*	5.5 cm	4,00
	d	D02	Button	Covance schliessen	5.5 cm	4,00
	d	D03	Button	Close HLS	5.5 cm	4,00
	d	D04	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D05	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D06	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	5.5 cm	4,00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5.5 cm	4,00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? ...	5.5 cm	4,00
	d	D10	Button	Alles was lebt ist dein Nächster	5.5 cm	4,00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt wenn Mensch denkt ...	5.5 cm	4,00
	d	D12	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen ...	5.5 cm	4,00
	d	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D15	Button	Tatze	5.5 cm	4,00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5.5 cm	4,00
	e	D17	Button	Born to be free	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D18	Button	Faust und Pfote	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D20	Button	Jäger sind Mörder	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D21	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D22	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D23	Button	Tiere sehen Dich an	5.5 cm	4,00
		D24	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5.5 cm	4,00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5.5 cm	4,00
	d	D27	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D28	Button	Ich esse keine Menschen	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D29	Button	Ich esse keine Tiere	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D30	Button	Fleisch ist Mord	5.5 / 3.5 cm	4,00
	f	D31	Button	j'accuse	5.5 cm	4,00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchslabor	5.5 cm	4,00
	d	D33	Button	Widerstand braucht Phantasie	5.5 cm	4,00

D01 D02 D03

D04 D05 D06

D07 D08 D09

D10 D11 D12

D13 D14 D15

D16 D17 D18

D19 D20 D21 D22 D23 D24 D25 D26 D27

D28 D29 D30

D31 D32 D33

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

Studie

Untersuchung des wissenschaftlichen Nutzens durchgeführter Tierversuche

Das Team um Toni Lindl und Manfred Völkel hat in jahrelanger Arbeit 51 zufällig ausgewählte Forschungsvorhaben untersucht, für die in Deutschland Tierversuchsanträge eingegangen sind. Es wurde dabei anhand von Literaturrecherchen geprüft, ob aus diesen Tierversuchen verwertbare Ergebnisse für Therapien entstanden sind.

Nur 45 % der bei Antragstellung formulierten Ziele konnten entweder ganz oder teilweise durch die Tierversuche beantwortet werden. Von den Tierversuchen, die nicht der Grundlagenforschung zuzuordnen waren, waren es sogar nur 31 %.

Das Team um Lindl und Völkel hat auch die 51 Wissenschaftler angeschrieben und um weitere Informationen zu den Ergebnissen gebeten. Bemerkenswert ist dabei, dass hiervon überhaupt nur 41 % geantwortet haben. Von den Tierversuchsleitern wurde darüber hinaus zu einem erheblichen Prozentsatz (60 %) eine Publikationsliste als Beleg für den Erfolg des Tierversuchsvorhabens beigefügt, die keinerlei Bezug zu dem Tierversuch hatte. Ein weiterer Grundsatz kann aus den Ergebnissen abgeleitet werden: je höher der Belastungsgrad für die Tiere, desto seltener werden die formulierten Ziele erreicht. **Wohlgemerkt: Zielerreichung bedeutet noch lange keine Übertrag- oder Anwendbarkeit beim Menschen.**

Lindl und Völkel haben weiterhin untersucht, ob die Tierversuch-Antragsteller den Schweregrad nach dem Schweizer Belastungskatalog richtig einschätzten. Nur 42% haben das durch die Tierversuche hervorgerufene Leid richtig eingestuft. 58% gaben weniger Leid an, als tatsächlich verursacht wurde, und kein einziger Forscher hat die hervorgerufenen Qualen zu hoch eingestuft. Dies stimmt besonders nachdenklich, denn die klare Mehrheit der Antragsteller waren Ärzte.

Genauer analysiert wurde auch, welche Tierarten für die Tierversuche beantragt wurden. Es zeigte sich, dass eine bestimmte Tierart in der Regel ausgewählt wird, weil «hierauf die gesamte Literatur beruht» oder «man mit dieser Tierart die meiste Erfahrung hat». Nicht also etwa, weil besonders ähnliche Ausgangsvoraussetzungen wie beim Mensch vorliegen würden. Bequemlichkeit siegt damit über wissenschaftliche Sinnhaftigkeit. **In keinem einzigen Forschungsantrag wurde eine Plausibilitätsprüfung der beteiligten Organsysteme zwischen beantragtem Tier und Mensch vorgenommen.**

Die kritische Durchsicht der formellen Antragserfordernisse ergab ebenfalls erschreckende Ergebnisse. 6 Antragsteller hatten es vermieden, ihren Beruf anzugeben. Keiner dieser 6 erreichte sein selbst formuliertes Forschungsziel. In 22 Anträgen wurde um eine Ausnahmegenehmigung ersucht, damit auch fachfremde Personen operative Eingriffe an Wirbeltieren durchführen dürfen. Vom deutschen Tierschutzgesetz her ist dies nur den Berufsgruppen Mediziner, Veterinär und Zoologe gestattet. Hierfür ist eigentlich ein Nachweis der fachlichen Eignung der durchführenden Personen zu erbringen. In keinem der 22 Anträge wurde dieser erbracht. **Nur 17% der Antragsteller haben überhaupt tierversuchsfreie Testmethoden erwähnt.**

Auch die Einzelergebnisse stimmen nachdenklich. So ist eine Operationstechnik im Tierversuch völlig fehlgeschlagen, der Antragsteller kommt dennoch zum Schluss, sie könne beim Menschen angewandt werden. In einem anderen Tierversuch wurde die Verträglichkeit eines Implantatmaterials getestet. Bis zum 18. Monat hatten sich bei den Tieren bis zu 80 % bösartige Tumore (Sarkome) gebildet. Dennoch wird das Material beim Menschen ohne Einschränkung eingesetzt, ohne dass es bisher zu Sarkomen gekommen wäre. **Trotz der negativen Tierversuchsergebnisse werden also neue Techniken und Therapien erfolgreich beim Menschen angewandt.** Nur naive Forscher behaupten daher heute noch, Tierversuche seien unerlässlich und notwendig. Fortschrittliche Forscher setzen auf innovative, tierversuchsfreie Testmethoden und direkte Forschung anhand Patientendaten sowie Beobachtung und Studium der Krankheiten.

• Dr. med. Alexander Walz
Arzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Quelle: Lindl T, Weichenmeier I, Labahn D, Gruber F, Völkel M. Evaluation von genehmigten tierexperimentellen Versuchsvorhaben in Bezug auf das Forschungsziel, den wissenschaftlichen Nutzen und die medizinische Relevanz. ALTEX 2001;18(3):171-178.

Foto: Fotolia.com/ Bianka Hagge

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Herz-Kreislauf-Erkrankungen Teil 1

Cholesterin – der Wegbereiter für Herzinfarkt, Schlaganfall & Co.

Die häufigsten Todesursachen in der Schweiz und in Europa sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dazu zählt neben dem Herzinfarkt auch der Schlaganfall. Hoher Blutdruck, Übergewicht, Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus), Rauchen und hohes Cholesterin sind die wichtigsten Risikofaktoren. Mit mehreren Artikeln in unserer Serie werden wir Ihnen zeigen, wie Sie Ihr Risiko, beispielsweise für einen Herzinfarkt, um 80 % reduzieren können.

Cholesterin ist einerseits lebensnotwendig, da es in einigen Hormonen und in den Zellwänden benötigt wird, und andererseits ist es mitursächlich für die häufigsten Todesursachen: Schlaganfall und Herzinfarkt. Diese gehören zu der Krankheitsgruppe Arteriosklerose. Cholesterin und andere Stoffe führen zu Ablagerungen an den Gefässwänden, insbesondere der Arterien, die sauerstoffreiches Blut vom Herzen zu den Organen transportieren. Durch die Ablagerungen verlieren die Gefässe ihre Elastizität und werden zunehmend enger. Irgendwann reicht der Blutfluss nicht mehr aus, um die Organe zu versorgen. Dann kommt es je nachdem, welche Blutgefässe betroffen sind, zu verschiedenen Krankheiten:

- gehirnzuführende Blutgefässe: Schlaganfall
- Herzkranzgefässe: Herzinfarkt
- Arm- und Beinarterien: periphere arterielle Verschlusskrankheit PAVK (umgangssprachlich: Schaufensterkrankheit)

Gutes und böses Cholesterin

Wie immer im Leben gibt es Gutes und Schlechtes. Wichtig sind neben dem Gesamtcholesterin drei Parameter der Blutfette: LDL, HDL und Triglyzeride. Das «böse» Lipoprotein LDL bringt Cholesterin zu den Zellen, die Cholesterin für ihre Funktion benötigen. Ist zu viel LDL vorhanden, lagert es das Cholesterin an den Wänden der Blutgefässe ab, was zu Verkalkungen und damit zum schleichenden Verstopfen bis hin zu Herzinfarkt und Schlaganfall führt. Das gute Lipoprotein HDL, umgangssprachlich vereinfachend auch als gutes Cholesterin bezeichnet, transportiert hingegen überschüssiges Cholesterin zur Leber zurück und kann sogar bestehende Ablagerungen wieder entfernen. Triglyzeride werden auch als Neutral- bzw. Speicherfette bezeichnet, weil sie wichtiger Energieträger sind und im Fettgewebe abgespeichert werden. Auch sie können vom Körper aus Kohlenhydraten hergestellt werden, sodass sie nur begrenzt mit der Nahrung zugeführt werden müssen. Triglyzeride sind ebenfalls ein Risikofaktor für Arteriosklerose, wenn auch mit geringerem Stellenwert als die anderen Risikofaktoren. Zu hohe Triglyzeride können darüber hinaus auch zu einer mitunter lebensbedrohlichen Entzündung der Bauchspeicheldrüse (Pankreatitis) führen.

Eine gesunde Ernährung ist die beste Medizin

Die Leber produziert genug Cholesterin, sodass überhaupt kein Cholesterin mit der

Normalwerte

In den letzten Jahren wurden die Normwerte immer mehr nach oben korrigiert, weil kaum noch ein Mensch sie einhalten konnte. Grundsätzlich lässt sich jedoch sagen: Je niedriger das Gesamtcholesterin und LDL und je höher das HDL sind, desto besser.

Die Aussage, dass ein tiefer Cholesterinwert zu einem erhöhten Krebsrisiko führt, ist falsch. Es ist vielmehr so, dass Krebserkrankungen aufgrund ihres konsumierenden Charakters zu einem Sinken des Cholesterin-Blutspiegels führen können.[1] Dies ist somit ein Symptom und nicht die Ursache der Krebserkrankung und kann auch nicht durch eine cholesterinlastige Ernährung aufgehalten werden.

Gesamtcholesterin und LDL	
Gesamtcholesterin	< 200 mg/dl bzw. 5,16 mmol/l
HDL-Cholesterin	≥ 40 mg/dl bzw. 1,03 mmol/l bei Männern ≥ 45 mg/dl bzw. 1,16 mmol/l bei Frauen
LDL-Cholesterin	< 100 mg/dl bzw. 2,58 mmol/l
Triglyzeride	< 200 mg/dl bzw. 2,26 mmol/l
Arteriosklerose-Risiko-Index: LDL/HDL	< 2: niedriges Arteriosklerose-Risiko > 4: hohes Arteriosklerose-Risiko

Cholesteringehalt verschiedener Lebensmittel. Cholesterin ist nur in tierischen Lebensmitteln enthalten.

Nahrungsmittel	Cholesteringehalt in mg pro 100 g [2]
Hirn	3000
Eigelb	1400
Vollei	470
Leber/Niere	350
Butter	280
Herz/Zunge	140
Wurst	100
Sahne	100
Käse 60 % Fett i.Tr.	100
Rind und Schweinefleisch	90
Geflügel	70
Hammelfleisch	65
Hering	60
Milch	12

Nahrung zugeführt werden muss. Cholesterin ist nur in tierischen Lebensmitteln, also in Fisch, Fleisch, Eiern, Milch und allem, was daraus hergestellt wird, enthalten.

Die vegetarisch-vegane Küche ist ausgesprochen vielseitig und ist sowohl aus gesundheitlichen wie auch aus ökologischen und ethischen Überlegungen eine rundum sinnvolle Sache. Es gibt zahlreiche pflanzliche Alternativen für die oben genannten cholesterinhaltigen tierischen Lebensmittel. Eier in Backwaren lassen sich leicht durch Maisstärke ersetzen, Butter durch rein pflanzliche Margarine ohne gehärtete Fette. Für Wurst und Fleisch gibt es eine inzwischen unüberschaubare Auswahl an Alternativen, die aus Soja- oder Weizeneiweiss oder speziellen Pilzkulturen hergestellt werden. Milch und Sahne lassen sich durch Reis-/Sojamilchsahne problemlos ersetzen. Eine pflanzenbasierte Ernährung hat darüber hinaus eine Reihe von Vorteilen. Sie ist wesentlich reicher an Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzeninhaltsstoffen, welche die Pflanzen vor Krankheiten und ungünstiger Witterung schützen und die auch der menschliche Körper teilweise für seine Gesunderhaltung nutzen kann. Durch den höheren Anteil an Ballaststoffen tritt schneller ein Sättigungsgefühl ein, sodass die Gefahr eines übermässigen Fett- und Kalorienverzehrs geringer ist.

Keine Angst vor Fett

Fett ist lebensnotwendig, da nur mit ihm zusammen die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K aufgenommen werden können. Ausserdem stellt Fett dem Körper Energie und essentielle Fettsäuren zur Verfügung, also Stoffe, welche der Körper selbst nicht herstellen kann. Fette sind immer gleich aufgebaut. An einem Glyzerinmolekül hängen je nach Fett verschiedene Fettsäuren. Je nachdem wie diese Fettsäuren chemisch aufgebaut sind, spricht man von gesättigten oder ungesättigten Fettsäuren. Gesättigte Fettsäuren sind eher negativ zu beurteilen, da sie die LDL-Aufnahme aus dem Blut in die Leber reduzieren, wodurch Cholesterin-Ablagerungen in den Blutgefässen entstehen. Einfach ungesättigte Fettsäuren sind neutral zu beurteilen und mehrfach ungesättigte Fettsäuren erhöhen die LDL-Aufnahme in die Leber und reduzieren so das Arteriosklerose-Risiko. Die Übersichtstabelle (Seite 15) zeigt, dass tierische Fette als ungesund zu werten sind, während pflanzliche Fette günstige Zusammensetzungen aufweisen.

Immer wieder im Gespräch sind die verschiedenen Arten der ungesättigten Fettsäuren, die man in Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren unterteilt. Beide sind lebensnotwendig. Tendenziell ist unsere Ernährung eher reich an Omega-6-Fettsäuren, was möglicherweise bestimmte

Foto: pixelio.de/seesternfrau

Eier sind wahre Cholesterinbomben

Foto: fotolia.com/Sebastian Kaulitzki

Cholesterin verstopft die Arterien, die Blut vom Herzen zu den Organen transportieren

Foto: pixelio.de/ thommyweb@web.de

Fast Food sollte nicht allzu oft auf dem Speiseplan stehen

Auch regelmässiger Sport sorgt für bessere Cholesterinwerte

Hochwertiges aus Raps gewonnenes Öl ist für Salate zu empfehlen

Produkte aus Soja wirken sich positiv auf die Cholesterinwerte aus

Krankheiten begünstigt, weshalb geschäftstüchtige Unternehmer Fischölkapseln, die reich an Omega-3-Fettsäuren sind, vermarkten. Von einigen wenigen Krankheiten abgesehen, macht es generell wenig Sinn, Nahrungsergänzungsstoffe einzunehmen. Bei zu hoher Zufuhr einzelner Stoffe kann sogar eher Schaden angerichtet werden, wie sich in wissenschaftlichen Studien immer wieder gezeigt hat. Ausserdem enthält Fischöl zum Teil gefährlich hohe Konzentrationen des giftigen Quecksilbers. Weitaus sinnvoller ist eine ausgewogene Nahrungszusammenstellung. Leinsamenöl enthält sehr viel Omega-3-Fettsäuren und ist daher eine ideale Beimischung z.B. im Salat. Es hat jedoch wie auch Kürbiskern- und Sesamöl einen intensiven Eigengeschmack und enthält ausserdem im natürlichen Zustand wenig Vitamin E, was in anderen Ölen als natürliches Konservierungsmittel wirkt. Darum ist es nur kurze Zeit haltbar und sollte nur in kleinen Flaschen vorrätig gehalten werden. Alternativ kann man Raps- und Walnussöl verwenden, welche bereits ein ideales Mischungsverhältnis mitbringen.

Wer die Fettauswahl in seinem Speiseplan perfektionieren will, benötigt noch ein paar weitere Informationen:

Gemieden werden sollten generell gehärtete Fette. Diese entstehen, wenn aus billigen pflanzlichen Fetten durch chemische Prozesse feste Fette gewonnen werden. Dabei bilden sich Transfettsäuren, welche das schlechte LDL-Cholesterin erhöhen und das gute HDL-Cholesterin senken. Typischerweise sind gehärtete Fette in Fast Food zu finden, aber auch in vielen Fertiglebensmitteln. Auch in preiswerten minderwertigen Margarinesorten verbergen sich oft gehärtete Fette.

Beim Ölkauf sollte man kalt gepressten, nativen und nicht raffinierten Ölen den Vorzug geben, idealerweise aus Bioherstellung, um den Anteil an Schadstoffen gering zu halten.

Auch der Verwendungszweck muss beachtet werden. Für Salate oder kalte Speisen mit Ölen sollten die hochwertigsten Fette wie Raps-, Leinsamen- oder Walnussöl Verwendung finden. Beim normalen Kochen und Dünsten lassen sich fast alle pflanzlichen Öle verwenden, da hierbei Temperaturen bis max. 100 °C entstehen. Beim Braten und Frittieren hingegen wird es schnell mal 200 °C heiss, dann werden die Fette und Vitamine zerstört und es können sich sogar gesundheitsschädliche Stoffe bilden. Der sogenannte Rauchpunkt, also der Punkt, an dem das Öl anfängt brenzlig zu riechen und sich zu zersetzen, liegt bei Sojaöl mit 235 °C und Olivenöl mit 180 °C am höchsten. Rapsöl bringt es auf ~150 °C. Kokos- und Palmkernfett sind bei Zimmertemperatur fest und problemlos bis 210 °C erhitzbar, jedoch aufgrund ihres hohen Gehaltes an gesättigten Fettsäuren nur zweite Wahl. Moderne Pflanzenzüchtungen ohne Gentechnik haben sogenannte High-oleic-Fette hervorgebracht. Die High-oleic-Sonnenblumen- und -Olivenöle haben einen hohen Anteil an Ölsäure und sind daher bis 210 °C erhitzbar, während normales Sonnenblumenöl schon bei etwa 110 °C verbrennt. Die High-oleic-Öle sind auch in Bioqualität verfügbar und empfehlenswert.

Bei temperaturregulierbaren Fritteusen empfiehlt sich die Einstellung einer Temperatur von 160 °C, was für ein schonendes Frittieren vollkommen ausreicht und auch nicht mehr Zeit benötigt als das Frittieren bei höheren Temperaturen.

Medikamente kritisch betrachten

Weltweit nehmen etwa 25 Millionen Menschen cholesterinsenkende Medikamente.

Cholesterinsenker stellen heute das weltweit umsatzstärkste Segment des Pharmamarktes dar. Im Jahre 2004 wurden mit Cholesterinsenkern weltweit Umsätze von 27 Milliarden Dollar erzielt, bei einer Wachstumsrate von 10,9 %. Umsatzstärkstes Medikament ist Atorvastatin (Lipitor®, Sortis®) des US-Herstellers Pfizer, welches 2005 einen Umsatz von weltweit 12,2 Milliarden Dollar erzielte.[3] Auch wenn einige pharmanahe Ärzte gerne schon jedem Neugeborenen ab Geburt cholesterinsenkende Medikamente geben würden im Irrglauben, diese seien so gesund wie Wasser, darf die lange Liste an Nebenwirkungen nicht vernachlässigt werden. Insbesondere wenn gar mehrere Cholesterinsenker kombiniert werden, treten zum Teil lebensgefährliche Nebenwirkungen wie z.B. eine Auflösung der Muskulatur (Rhabdomyolyse) auf.

Vereinzelt fanden sich die Falschinformationen im Umlauf, dass durch Statine (die grösste Gruppe von cholesterinsenkenden Medikamenten) das Krebsrisiko reduziert wird. Eine Meta-Analyse der zahlreichen Statin-Studien kommt jedoch zu dem Schluss, dass eine Cholesterinsenkung mit Statinen eindeutig keine präventive Wirkung gegenüber Krebserkrankungen hat. Weder auf die Gesamtheit aller Krebserkrankungen noch auf einzelne Krebsarten.[4]

Bestimmte Medikamente wie z.B. Cortison können das schlechte LDL erhöhen und das gute HDL senken und sollten daher soweit möglich gemieden werden.

Sport statt Pillen

Regelmässige körperliche Betätigung führt zu einem Anstieg des guten HDL und ist daher empfehlenswert. Welche Sportart, spielt dabei keine Rolle. Wichtiger ist,

Zusammensetzung pflanzlicher und tierischer Fette:

	Gesättigte Fettsäuren	einfach ungesättigte Fettsäuren	mehrfach ungesättigte Fettsäuren	Linolsäure	∝-Linolensäure	Vitamin E	Omega-6/3-Verhältnis	Rauchpunkt (Zahl variiert je nach Produkt stark)
				Omega-6	Omega-3			
	(%)	(%)	(%)	(%)	(%)	(mg/100g)		
Tierische Fette	**tierische Lebensmittel enthalten Cholesterin**							
Milchfett	60	37	3					
Talg	54	43	3					
Schweineschmalz	43	49	8					
Pflanzliche Fette	**pflanzliche Lebensmittel enthalten kein Cholesterin**							
Olivenöl	15,5	74,0	10,5	8,3	0,9	12,0	9:1	180 °C
Lein(samen)öl	9,0	18,0	73	13,9	54,2	5,8	1:4	107 °C
Sonnenblumenöl	12,0	24,0	64	63,0	0,5	55,0	126:1	110 °C
Distelöl = Färberöl	9,0	13,0	78	75,1	0,5	35,0	150:1	150 °C
Maiskeimöl	14,5	32,5	54,0	55,3	0,9	30,0	60:1	160 °C
Sojaöl	15,0	21,0	64,0	53,1	7,7	15,0	7:1	235 °C
Rapsöl	13,0	56,0	31,0	22,3	9,2	30,0	2,5:1	~ 150 °C
Walnussöl	8,0	20,0	72,0	55,1	12,9	3,0	4,5:1	160 °C
Sesamöl	13,5	42,0	44,5	42,7	0	4,0	43:1	177 °C
Weizenkeimöl	16,0	22,0	62,0	55,7	7,8	215,0	7:1	135 °C
Kürbiskernöl	19,2	28,0	52,8	49,4	9,5	~50,0	100:1	
Traubenkernöl	10,5	19,0	70,5	65,9	0,5	30,0	130:1	
Palmfett	51,5	38,0	10,5	10,1	0,5	-	20:1	210 °C
Kokosfett	90,5	7,0	2,5	1,4	0	1,0	1,4:0	210 °C

dass es Freude macht, denn nur so bleibt man auf lange Sicht dabei. Ideal wäre, 3-mal pro Woche für jeweils 30 Minuten Sport zu treiben.

Mit der geballten Kraft der Pflanzen

In Studien konnte gezeigt werden, dass der Verzehr von 25 g Sojaeiweiss pro Tag sowohl das schlechte LDL- als auch das Gesamtcholesterin aktiv senkt.[5] Deshalb empfiehlt auch die amerikanische Gesundheitsbehörde FDA den Verzehr.[6] Wiederum vermarkten findige Unternehmer Nahrungsergänzungsmittel mit Soja für teures Geld und finden offenbar genügend Käufer. Cleverer handelt, wer (wie oben bereits erläutert) seinen Speiseplan durch sojahaltige Lebensmittel ergänzt.

Das Wichtigste in Kürze

Sechs einfache Grundsätze wirken zusammenfassend wie eine Verjüngungskur auf Ihre Blutgefässe:

- Weniger tierische Lebensmittel, d.h. weniger Fleisch, Fisch, Eier, Milch
- Mehr pflanzliche Lebensmittel, denn diese enthalten kein Cholesterin
- Öfters mal eine Mahlzeit mit Sojaprodukten einlegen, denn Soja senkt den Cholesterinspiegel aktiv
- Keine gehärteten Fette verwenden
- Hochwertige pflanzliche Öle auf den Speisezettel nehmen und auf deren Hitzebeständigkeit achten
- Regelmässige sportliche Betätigung

Ihr individuelles Risiko

Ihr individuelles Herzinfarktrisiko für die nächsten 10 Jahre können Sie mittels epidemiologischer Daten schätzen. Auf deutschen Daten basiert z.B. der Procam-Score: www.chd-taskforce.com/calculator.php?iSprache=2&iVersion=1&iSiVersion=1 Jüngere Menschen kommen darin scheinbar besser weg, da Herzinfarkte typischerweise erst ab mittlerem Lebensalter auftreten und der Rechner nur das Risiko für die kommenden 10 Jahre kalkuliert. Aber wer schon in jungen Jahren seine Blutgefässe nachhaltig schädigt, erhöht sein Risiko, irgendwann einen Herzinfarkt zu erleiden, ganz erheblich. Demgegenüber senkt schon alleine die Umstellung auf eine vegetarische Ernährung das Risiko beträchtlich und führt zu einem längeren gesunden Leben, wie wir in den nächsten Artikeln noch ausführlich zeigen werden.

• Dr. med. Alexander Walz
Arzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Das Quellenverzeichnis finden Sie im Internet unter www.agstg.ch/quellen.html

Hinweise: In den Empfehlungen wurden aktuellste wissenschaftliche Ergebnisse berücksichtigt (Stand 2009). Nicht erwiesene Erkenntnisse aus traditioneller Volksmedizin oder Aberglauben oder nicht erwiesener Firmenwerbeversprechungen fanden hingegen keine Berücksichtigung. Medizinische Diagnostik und Therapie erfordert einen versierten Arzt, da Ihre individuelle körperliche Konstitution wichtig ist. Die gegebenen Empfehlungen ersetzen einen Arztbesuch daher nicht. Die Informationen wurden mit grösster Sorgfalt erarbeitet und werden hohen Qualitätsansprüchen gerecht. Dennoch kann keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen gegeben werden.

Salü Kids und Teens

Endlich habe ich es geschafft, ein aktuelles Bild von mir machen zu lassen. Das alte hatte mir schon lange nicht mehr gefallen. Und ihr müsst zugeben, dass ich auf dem neuen Bild viel besser aussehe *smile*. Heute erzähle ich euch von meinen Hauptfeinden – den Katzen. Diese gehen oft auf die Jagd nach mir und meinen Freunden und spielen dann manchmal stundenlang mit uns, was wir überhaupt nicht lustig finden!
Aber sind Katzen wirklich die Gemeinsten zu meinen Freunden und mir?
Nein! Leider gibt es immer noch sehr viele Menschen, die ganz böse zu uns Mäuschen sind – wie auch zu allen anderen Tieren.

Schnurrende Grüsse
Eure Mausi

Foto: pixelio.de/ Blue Sky

Katzen putzen sich immer sehr gründlich

Foto: pixelio.de/ Verstin Zielbauer

Diesmal erwischst du Pfeife mich nicht!

Katzen
Die Haustiger mit den Samtpfoten

Katzen spielen sehr gerne mit allen möglichen Dingen. Sie pflegen sich oft und faulenzen auch gerne genüsslich in der Sonne. Sie lieben es sehr, gestreichelt zu werden, zeigen aber auch, wenn sie das nicht möchten. Katzen sind sehr freiheitsliebend, und sie sollten wenn möglich immer auch ins Freie gehen können. Nicht alle wollen in die Natur, aber die meisten fühlen sich dann viel glücklicher. Katzen schlafen und dösen einen grossen Teil vom Tag. Übrigens: Auch Katzen träumen im Schlaf. Sie träumen von wilden Spielen, vom Mäusejagen (Hilfe!) und von duftenden Blumenfeldern.

Vergöttert und verflucht

Im alten Ägypten wurde die Katze zur Göttin der Weiblichkeit erklärt. Für die Katzen wurde ein riesiger Tempel gebaut mit einer Katzenstatue von 20 Metern Höhe. In diesem Tempel lebten ganz viele Katzen, die von den Priestern gefüttert und gepflegt wurden. Das Töten einer Katze galt damals als Todsünde.

Im Mittelalter wurden die Katzen von der christlichen Kirche als Abbild des Teufels bezeichnet. Die Kirchenherren behaupteten, dass sich Hexen in schwarze Katzen verwandeln würden. Die Katzen wurden deshalb auf grausame Arten gequält und getötet, oft warf man sie von Kirchtürmen hinunter. Diesen Wurf überlebten einige Katzen.

Vermutlich stammt aus dieser Zeit deshalb der Irrglaube, dass Katzen sieben Leben haben.

Katzen als Haustiere

Katzen als Haustiere zu halten, ist etwas sehr Schönes, aber es ist auch mit viel Arbeit und Verantwortung verbunden. Du musst bedenken, dass Katzen ziemlich alt werden können und du während ihrer ganzen Lebenszeit für sie da sein solltest.

Auch sind Katzen meistens nicht gerne alleine. Du solltest deshalb, wenn die Katzen nur wenig nach draussen können

Foto: pixelio.de/Shakur

Für das Wetzen der Krallen und als Schlafplatz sehr wichtig

Foto: pixelio.de/Lalejo

Die meisten Katzen fühlen sich im Freien am wohlsten

gleich zwei Katzen nehmen. Diese können sich dann immer zusammen die Zeit vertreiben, wenn du gerade in der Schule bist oder sonst keine Zeit für sie hast.

Schau dich mal im örtlichen Tierheim oder z.B. auf: www.petfinder.ch/suchen/haustiere/ um, wenn du nach möglichen neuen Katzenfreunden suchst.

In den Tierheimen gibt es viele Tausend Katzen, die gerne ein liebevolles Zuhause hätten, die aber niemand will, weil sie keine Rassekatzen sind. Diese sind mindestens genauso lieb wie die Rassekatzen und oft auch weniger anfällig für Krankheiten.

Aber informiere dich zuerst gut über Katzen und deren Bedürfnisse.

Dies kannst du mit einem Buch oder über das Internet (z.B. über: www.tierhilfefonds.de/html/body_katzen.html oder www.cybercat.ch/katzen.htm) tun.

Katzen als Versuchstiere

Leider wird auch den Katzen in den Tierversuchslaboren oft sehr grausam wehgetan. Jedes Jahr werden auf dieser Welt viele Tausend Katzen für den Profit brutal gequält und umgebracht. Ich will dich jetzt nicht schockieren, was sich die Menschen alles Böses einfallen lassen, um Katzen zu quälen, aber eines weisst du ja auf jeden Fall: **Kein Lebewesen auf Erden sollte gequält werden dürfen!**

Wie kannst du Katzen helfen?

Informiere dich gut über Katzen – denn nur wenn du sie gut kennst, weisst du auch, was sie gerne möchten.

Wenn du siehst, dass jemand gemein zu einer Katze ist, dann sag es dieser Person!

Du kannst dich auch aktiv gegen Tierversuche einsetzen. Tipps dazu findest du auf unserer Internetseite unter: www.agstg.ch/Kids-Teens.html

Zum Schmunzeln

Auf der Polizeistation klingelt das Telefon. «Kommen Sie sofort. Es geht um Leben und Tod. Hier in der Wohnung ist eine Katze!», schallt es aus dem Hörer. Der Beamte erkundigt sich: «Wer ist denn am Apparat?» – «Der Papagei.»

Foto: pixelio.de/piranja

Foto: pixelio.de/Pixelfritz

Ob dieser Trick wirklich funktioniert, damit die Vögel darauf reinfallen?

Wettbewerb: Schreiben gegen Tierversuche

Die Gewinnerin ist Selina Studer aus Visperterminen

Botox-Tierversuche abschaffen!!!

Ewige Schönheit, wer will das nicht?
Glatte Haut, keine Falten im Gesicht.
Schnell mit Botox die Falten wegspritzen lassen,
das kann man doch einfach nicht fassen!
Das Sterben dabei von über 300 000 Tieren,
wie soll man denn das noch akzeptieren?
Aber nicht fürs Leben lang hält es an,
Nein! Nach 3 bis 6 Monaten fängt alles von vorne an!
Denn da muss man die nächste Spritze machen,
hey Leute, was macht ihr bloss für Sachen?
Neue Tierversuche müssen durchgeführt werden,
was ist denn das für ein Leben auf Erden?!
Seht ihr denn nicht die ganzen Risiken?
Hört ihr nicht, wie die Tiere um ihr Leben flehen?
Denn bei den Versuchstieren geht es nicht so schnell bis zum Tod,
sie müssen noch lange leiden, bis sie sterben an Atemnot.
Oder an einer Lähmung eines Atmungsorgans,
das ist doch nicht akzeptabel und normal!
Diese veraltete Testmethode wird LD50-Test genannt,
ich hoffe, nun ist euch das Wichtigste bekannt.
Für weitere Infos geht doch unter www.agstg.ch
dort findet ihr viele Infos und mehr.
Dann helft doch mit und packt mit an,
damit man gemeinsam etwas erreichen kann!!!

Stinah

Engagement für Gross- und Nutztiere

Rosita geniesst den Auslauf auf der Weide

Auch Nemo hat bei uns seinen Frieden gefunden

Kühe, Schweine, Pferde, Hühner und Co. – ihnen allen wird von Seiten einer Vielzahl von Tierschutzorganisationen keine besondere Beachtung geschenkt. Die Stiftung Tiere in Not – Animal Help (Stinah) setzt den Schwerpunkt ihrer tierschützerischen Aktivitäten bewusst bei diesen Tieren.

Die Stiftung Tiere in Not – Animal Help (Stinah) wurde im Herbst 2002 von Claudia Steiger und Christof Zimmerli aus der Erkenntnis heraus gegründet, dass der Bereich des Klein- und Haustierschutzes durch eine grosse Zahl von Organisationen abgedeckt wird, sich jedoch deutlich weniger Tierschutzorganisationen mit der Thematik des Gross- und Nutztierschutzes auseinandersetzen. In unserer stark konsumorientierten Gesellschaft fristen die sogenannten «Nutztiere» wie z.B. Kühe, Schweine, Hühner, Rinder, Schafe, Pferde oder Ziegen überwiegend ein Leben, das bei Weitem nicht als artgerecht bezeichnet werden kann. Ein Grossteil dieser Lebewesen ist massiven Eingriffen ausgesetzt, indem nur marginal auf ihre Bedürfnisse eingegangen und ihnen jegliche Würde abgesprochen wird. Sie gelten als Konsumgut, über welches dessen Eigentümerschaft – und mittelbar letztendlich der Konsument – ohne grosse Einschränkungen verfügen kann. Stinah weist mit Informationen und Aufklärungsarbeit auf die Zusammenhänge zwischen den in der Tierhaltung/-nutzung und in der Umwelt herrschenden Missständen und dem menschlichen Konsumverhalten hin. Angestrebt wird die Sensibilisierung des Konsumenten: Diesem soll bewusst werden, welche negativen Auswirkungen sein

Die beiden Stiftungsgründer finanzieren privat einen beträchtlichen Teil der anfallenden Kosten.

Entsprechend sind Spenden oder die Übernahme einer Tierpatenschaft hoch willkommen.

Herzlichen Dank.

Postkonto: 90-153438-8
Die Stiftung ist steuerbefreit

Kontakt:
Stiftung Tiere in Not –
Animal Help (Stinah)
c/o Claudia Steiger
Schaub Steiger Rechtsanwälte
Limmatquai 72
Postfach 2772
8022 Zürich

E-Mail: info@stinah.ch
Tel. 0041 52 654 33 33
oder 0041 76 475 73 76

Homepage: www.stinah.ch

oftmals sorg- und gedankenlos ausgeübter Konsum für Tier- und Umwelt mit sich bringt. Denn erst diese Erkenntnis führt dazu, dass der Mensch auch Gross- und Nutztiere als leidensfähige Lebewesen mit Anspruch auf Schutz ihrer Bedürfnisse und Würde erkennt und anerkennt. Und diese Erkenntnis und Anerkennung wiederum ist der erste Schritt in Richtung eines Konsumverhaltens, das nicht auf der Ausbeutung von dem Menschen wehrlos ausgelieferten Lebewesen beruht.

Betreffend Tierhaltung bietet Stinah Beratung sowohl für die Suche und Übernahme von Tieren als auch für die Wahl der am besten geeigneten Haltungsform an. Im Weiteren ist die Stiftung Anlaufstelle für tierschutzrechtliche Fragen. Erhält Stinah Hinweise über Tierhaltungen oder -nutzungen, die den Verdacht auf einen Verstoss gegen die Tierschutzgesetzgebung erregen, so versucht die Stiftung, die Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und den Sachverhalt zu erstellen. Erhärtet sich der Verdacht, so schaltet Stinah die zuständigen Behörden ein oder strengt selber ein Verfahren gegen die fehlbare Tierhalterschaft an.

Im Individualtierschutzbereich betreibt Stinah eine Vermittlungsplattform primär für Gross- und Nutztiere sowie ein Tierheim. Die Stiftung erhält wöchentlich mehrere Hilfsanfragen betreffend Tiere, die nicht mehr gewollt sind und denen in der Regel die Schlachtung droht. Stinah versucht, in der leider oft nur kurzen zur Verfügung stehenden Zeit ein neues geeignetes Zuhause für das Tier zu finden. Gelingt dies nicht und findet die Eigentümerschaft keine andere Lösung, so prüft Stinah die Übernahme des Tieres. Der Entscheid über die Aufnahme hängt primär von der finanziellen Situation ab. Da Stinah mittlerweile zur neuen Heimat für 33 Pferde, 8 Kühe/Ochsen, 2 Schafe, 2 Ziegen, 5 Katzen und einen Hund geworden ist, sind nur schon aus finanziellen Gründen leider kaum mehr Übernahmen von zusätzlichen Tieren möglich. Zudem hat der zeitliche Aufwand für Unterhalt, Führung und Administrierung des Tierheimes ein Ausmass angenommen, das die neben den vollen Berufspensen der beiden Stiftungsgründer verbleibende Zeit mehr als auszufüllen vermag.

Ein vor Kurzem von Stinah aufgenommenes Tier heisst Shalimar. Sie ist eine Trakehner-Stute, die treu 18 Jahre lang demselben Eigentümer «diente» und bis im Frühjahr 2008 im Springsport eingesetzt wurde. Da sie – im fortgeschrittenen Alter von 22 Jahren – die in sie gesetzten Erwartungen nicht mehr zu erfüllen vermochte, wurde sie aus dem Springsport zurückgezogen und zur Schlachtung vorgesehen. Dank einer grosszügigen Spende war es Stinah möglich, Shalimar zu übernehmen. Obwohl Shalimar zuvor langjährig in Einzelhaltung in einer Pferdebox gehalten wurde, hat sie sich problemlos innert kurzer Zeit bestens in die Stinah-Pferdeherde integriert und hat im Wallach Hector einen treuen Freund gefunden. Shalimar wird nun ihren letzten Lebensabschnitt – wohl selbstbestimmter als je zuvor – in Ruhe und Würde erleben können.

Wallach Glaser wird im Frühling 29-jährig

Unsere Kühe und Ochsen beim Stelldichein

Stute Shalimar (links) hat rasch Anschluss gefunden

Ziege Fläckli auf der Weide

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!